



Foto: A. Linke

»Herzenswünsche«-Gründerin Wera Röttgering

Der Trick

mit dem Traum

Verein »Herzenswünsche« hilft schwer kranken Kindern

Tobias steht Arm in Arm mit Michael Jackson in einem New Yorker Hotel. Antje und Thomas sprechen mit Arnold Schwarzenegger in Hollywood noch einmal die letzte Actionszene durch, und Andreas spielt mit dem Orkawal Keiko, besser bekannt als »Free Willy«, in einer Bucht in Island, wo der berühmte Filmwal ausgewildert werden soll. Zu viel Harry Potter gelesen? Mitnichten – das ist alles schon passiert! Und sie hat es mit ihrem engagierten Team auf den Weg gebracht: Wera Röttgering. Die 58-jährige Geschäftsfrau und Mitinhaberin des Familienunternehmens »Hengst Filterwerke« in Münster erfüllt schwer kranken Kindern seit zehn Jahren »Herzenswünsche«.

So heißt auch der eingetragene Verein, dessen erfolgreiche Arbeit Bundespräsident Rau jüngst veranlasste, seiner Gründerin das Bundesverdienstkreuz zu verleihen. Doch trotz Orden und Medienrummel: »Die Kinder sind die Hauptpersonen, zusammen mit den Prominenten, die sich fast immer bereit erklären, die Herzenswünsche ohne große Formalitäten zu erfüllen«, stellt Wera Röttgering klar. Fast immer? »In den vielen Jahren hat uns nur Leonardo Di Caprio einen Korb gegeben, und der jordanische König bat uns, das vereinbarte Treffen mit einer kleinen Patientin wegen der derzeit unsicheren politischen Situation zu verschieben.«

Wera Röttgering geht mit den »Großen« dieser Welt auf Tuchfühlung. »To Wera With Love« steht auf den Erinnerungsfotos von »Arnie«, vom »King of Pop« und anderen Promis, deren Bilder zu Hunderten in ihrem Büro hängen, das heute in den Hengst-Werken untergebracht ist: »Das wachsende Engagement«, erklärt sie, »und die komplizierter werdende Organisation der Begegnungen brachten meinen Mann auf die Idee, die hier vorhandenen Möglichkeiten und die Logistik des Unternehmens zu nutzen.« Sohn Jens (32) arbeitet auch im münsterischen Stammsitz der Firma, während der ältere, Uwe (34), studierter Jurist und leidenschaftlicher Einhandsegler, bei seiner Weltumsegelung gerade Südafrika erreicht hat.

Angefangen hat alles mit einem Herzenswunsch der besonderen Art. Eine Freundin war an Brustkrebs erkrankt. »Ich war sehr unsicher«, erinnert sich Wera Röttgering, »wie ich ihr beim ersten Besuch nach der OP begegnen sollte. Floskeln wie »Wird schon wieder« oder »Ist doch nicht so schlimm« finde ich sehr oberflächlich. Ich habe sie gefragt, was sie denn gern machen würde. »Ich möchte ein Ziel haben, etwas Schönes tun, etwas, das man mit Geld nicht kaufen kann«, sagte sie, und das ging mir nicht aus dem Sinn.«

Kurz darauf fiel Wera Röttgering ein Artikel über die US-Organisation

»Make A Wish« in die Hände – die Idee zu »Herzenswünsche« war geboren. Die angesprochenen Ärzte und Psychologen, die ausnahmslos die jungen Patienten für die Aktionen vorschlugen, reagierten zunächst skeptisch. Versprechungen, so deren Einwände, die nicht eingehalten würden, richteten viel Unheil an. »Deshalb geben wir erst eine Zusage, wenn wir sie auch erfüllen können«, versichert Wera Röttgering.

Die ersten Wünsche waren »zum Üben«: der Besuch im Zoo, die Ballonfahrt, die Kinderparty mit einem richtigen Zauberer oder die Eintrittskarte für das Musical »Starlight Express«, natürlich mit Begleitung. Das sprach sich herum. Der Verein wuchs schnell, Sponsoren ließen sich nicht lange bitten, und das Unternehmen »Herzenswünsche« erreichte durch die vielen bekannten und unbekannteren Unterstützer immer neue Dimensionen, längst rund um den Globus. Gleichwohl liegt das Besondere ganz nah: »Der Trick mit dem Wunschtraum funktioniert eigentlich automatisch«, resümiert die Hobbygärtnerin. »Allein die Vorfreude kann große Kräfte freisetzen und den Heilungsprozess unterstützen.«

Manchmal haben die Geschichten dennoch ein trauriges Ende. Wie die des 16-jährigen Andreas, der wenige Wochen nach seinem Besuch bei Keiko gestorben ist. »Ich habe ihn begleitet und gesehen, wie sehr sich Andreas gefreut hat. Diese Reise, diese Begegnung war noch einmal ein großer Höhepunkt in seinem Leben.«

Andreas Linke